

TAGESPOLITIK · KOMMENTARE · AUSLANDSBERICHTE

P/XXIV/27

Bonn, den 7. Februar 1969

Wir veröffentlichen in dieser Ausgabe:

Seite

Zeilen

1 - 2

Nervosität

54

Zur inneren Situation der Unionsparteien

2

"Lettres Françaises" in Moskau unerwünscht

26

Neuer Krach zwischen Kreaml und KPP-Intellektuellen

Von Georg Scheuer, Paris

SONDERAUSGABE

1 - 7

Die programmierte CDU

249

Von Herbert Wehner,
Stellvertretender Vorsitzender der
Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Nervosität

Zur inneren Situation der Unionsparteien

sp - Was sich in diesen Tagen für den Außenstehenden als "Krise" innerhalb der Regierungskoalition darstellt, ist in Wirklichkeit nichts anderes, als der Ausdruck wachsender Nervosität in den Reihen der Unionsparteien. Bei der CDU/CSU ist man sich bewußt, daß der nicht gerade mit einer überzeugenden Mehrheit zum Bundestagspräsidenten innerhalb der Unionsfraktionen gekürte ehemalige schleswig-holsteinische Ministerpräsident, Bundesverteidigungs- und Vertriebenenminister von Hassel von der deutschen Öffentlichkeit keineswegs mit Freudenstürmen bedacht wurde. Die tiefgehenden Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Unionsparteien über zahlreiche Fragen der Innen- und Außenpolitik bilden im Augenblick der Kandidatenaufstellung in den Wahlkreisen ein weiteres Handicap für die Unionsabgeordneten, deren Wähler gerade jetzt klare Antworten erwarten. Auch die Anhänger der Unionsparteien wissen, daß manche wichtige Entscheidung, die vom Koalitionspartner SPD angestrebt wird, deswegen ausbleibt, weil man innerhalb der Unionsparteien eine offene Auseinandersetzung über den einzuschlagenden Weg scheut. Inzwischen ist auch bekannt geworden, daß die Wahl des jetzigen Verteidigungsministers Schröder zum Kandidaten als Nachfolger des Bundespräsidenten Lübke nicht gerade Begeisterung ausgelöst hat.

Fügt man dem hinzu, daß Brandts beharrliches Streben nach einem deutschen Beitrag zur Sicherung des Friedens in Europa immer populärer wird, daß die Leistungen des Bundeswirtschaftsministers Prof. Dr. Schiller, seine zielstrebige und klarkonzipierte Wirtschaftspolitik von breiten Schichten der Bevölkerung anerkannt wird, dann kann man eine gewisse Nervosität bei der CDU/CSU verstehen.

Es würde zu weit führen, alle jene Punkte aufzuzählen, die der CDU/CSU Unbehagen bereiten. Nach einem nicht mehr ganz neuen Rezept flüchtet man sich bei der CDU/CSU in kleinkarierte Sticheleien und Angriffe auf die SPD. Man meint Brandt, schlägt aber auf Jahn. Man schätzt Heinemann "als Person", warnt aber davor, daß dieser Mann als Bundespräsident etwas tun könne, was dem "Staat" abträglich sei. Wie schrecklich! Man lobt Schiller und behauptet draußen im Lande, seine großartige Leistung sei "eigentlich" die Leistung der CDU/CSU.

Auf der einen Seite wird so getan, als habe man den Wert der Entwicklungspolitik für Deutschland begriffen, auf der anderen Seite wird der zuständige Minister Eppler in Ausschüssen

blockiert. Die Spitzen der Unionsparteien verkünden, man werde bis zum Abschluß der Legislaturperiode noch so viel sachliche Arbeit wie möglich leisten; die zweite und dritte Garnitur dagegen tut so, als sei alles schon geschafft, als gäbe es kein gemeinsames Regierungsprogramm und als könne ab sofort der Wahlkampf beginnen.

Eingeweihte wissen sehr gut, daß sich die Führungsspitzen der CDU/CSU bei einem solchen Verhalten ihrer Parteifreunde nicht wohlfühlen. Die wachsende, kaum noch zu verbergende Nervosität macht auch die Anhänger draußen im Lande unsicher und bringt die CDU/CSU um ihre eigentlichen Wirkungsmöglichkeiten. Vielleicht aber besinnt man sich doch noch einmal darauf, daß die Substanz des demokratischen Staates geschwächt wird, wenn mitunter sachlich notwendige Meinungsverschiedenheiten so ausgetragen werden, als ob es nur darum ginge, die eigene Haut zu retten.

+ + +

"Lettres Française" in Moskau unerwünscht

Neuer Krach zwischen Krmel und KPF-Intellektuellen

G.Sch. - Das seit einem Menschenalter erscheinende Wochenblatt der kommunistischen Intellektuellen Frankreichs "Les Lettres Françaises" (Chefredakteur: Louis Aragon) ist seit Jahresbeginn in Moskau verboten. Eine ganze Wagenladung mit den für die Sowjetunion bestimmten Exemplaren der Neujaahrsnummer 1969 wurde soeben von Moskau nach Paris zurückgeschickt, mit der Bitte, weitere Sendungen zu unterlassen.

Die Redaktion ist wie vor den Kopf geschlagen. "Les Lettres Françaises" waren jahrelang ein französischer Ableger der sowjetischen "Literaturnaja Gazeta". Sie waren, wie man jetzt im Leitartikel der letzten Ausgabe lesen kann, Moskau gegenüber "von blindem Glauben" erfüllt. Erst nach Stalins Tod kam die Umkehr. Aber immer noch nahm man Rücksicht auf den "finsternen Patriotismus" der Sowjets. Die Stellungnahmen der französischen Intellektuellen zum Fall Pasternak, zum Prozeß gegen Daniel und Siniawski und schließlich zu den Ereignissen in der Tschechoslowakei führten schrittweise zum Bruch. In einem Nachruf heißt es nun selbstkritisch: man habe lange Zeit geglaubt, einer "großen Hoffnung" anzugängen, mußte aber zu dem Ergebnis kommen, daß man es nur mit einer "großen Macht" zu tun hat.

Auf der gleichen Linie liegt das Erscheinen der neuen Monatschrift "Politique aujourd'hui", in der die Hälfte der Redakteure Mitglieder der KPF sind, die sich trotz Ausschlußdrohungen des Politbüros entschlossen haben, gemeinsam mit demokratischen und unabhängigen Sozialisten über alle Probleme der Zeit öffentlich zu debattieren. Diese politisch-literarischen Vorgänge erregen in Frankreich großes Aufsehen.

+ + +